

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813**

20.1.1813 (Nr. 20)

# Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 20.

Mitwoch, den 20. Jan.

1813.

## Rheinische Bundes-Staaten.

Am 16. d. sind zu Frankfurt eingetroffen: der Fürst von Nassau-Weilburg, der Fürst Hagfeld, mit einer Sendung des Königs von Preussen nach Paris beauftragt, der Gen. Graf von Narbonne, Adjutant des Kaisers, Gen. Graf Durosnel, von Berlin kommend, von Balihar, Adjutant des Kriegsministers, welcher letztere von Paris zur großen Armee geht.

Die Erlanger Zeitung enthält folgendes aus Erlangen vom 11. d.: „Zwei unserer geschätztesten Mitbürger machten in Privatgeschäften eine Reise nach München; bei dieser Gelegenheit wagten sie es, sich dem Throne unsers allergnädigsten Königs mit einer unterthänigsten Vorstellung in Hinsicht auf die bisher noch fortdauernden beunruhigenden Gerüchte der Universität zu nahen. Entzückt wurden sie von der allerhöchsten Huld und Gnade ihres Landesvaters, und mit dem dankbarsten Herzen hörten sie aus dem väterlichen Munde des Monarchen die bestimmte Zusicherung: Daß nie zu einer Veränderung mit der Universität die königl. Einwilligung erfolgen würde. Welches hohes Gefühl der Dankbarkeit überströmte die ganze Stadt, als gestern diese Nachricht hier bekannt wurde! Wie viele tausend Segenswünsche stiegen für den besten König und das allerdurchlauchtigste königl. Haus zum Himmel hinauf.“

## F r a n k r e i c h.

Am 14. d. hielten Se. Maj. der Kaiser um 2 Uhr ein Conseil der Brücken und Straßen, welchem der Graf Montalivet, Minister des Innern, der Graf Regnaud de St. Jean d'Angely, Staatsminister, der Graf Mole, Staatsrath, Generaldirektor der Brücken und Straßen, und der Baron v. Chabrol, Präfekt des Seine-Departement, bewohnten.

Ihre Maj. die Kaiserin, von einigen Personen Ihres Hofes begleitet, besahen am nämlichen Tage die in dem

weitläufigen und prächtigen Saale des Bodengeschosses im Louvre aufgestellten Bildhauerarbeiten franz. Künstler. Das zahlreiche Publikum, welches die Säle füllte, sah mit lebhaftem und ehrfurchtsvollem Interesse J. M. durch die verschiedenen Säle der großen Galerie des Museums gehen.

Auf einen an Se. Maj. erstatteten Bericht des Ministers der Manufakturen und des Handels über die Fabrikation des Pastel-Indigo erließen Sie ein Dekret am 14. Jan., welches den Eingangszoll des fremden Indigo um 200 Fr. vom metrischen Zentner erhöht. Die Summe, welche durch diese Zollerhöhung eingeht, soll zurückbehalten werden, um zu den Kosten von drei anzulegenden kaiserlichen Fabriken zu dienen. Der Ueberschuß soll zu Aufmunterungen unter den Fabrikanten angewandt werden, welche beweisen, daß sie jährlich über 200 Kilogr. Pastel-Indigo fabriziren. Die drei kaiserliche Indigofabriken werden zu Toulouse, zu Turin und zu Florenz errichtet werden.

Durch ein kaiserl. Dekret vom 21. Nov. ist der Brigadegeneral Albert zum Divisionsgeneral ernannt worden.

Ein kaiserl. Dekret, datirt aus dem Hauptquartier zu Moskau vom 15. Okt., enthält in 101 Artikeln eine Reihe von Verfügungen, die Aufsicht, die Organisation, die Verwaltung, das Rechnungswesen, die Polizei und die Disziplin des Théâtre Français zu Paris betreffend.

Der Präfekt des Seine-Departement hat, in Folge des gestern angeführten Municipalbeschlusses, den Maires der Stadt Paris zu wissen gethan, daß sie ermächtigt sind, die freiwilligen Anwerbungen für ein Regiment Jäger zu Pferd anzunehmen, welches auf Kosten der Stadt gekleidet, equipirt und mit Pferden versehen wird. Die Maires werden die Bedingungen der Werbungen bekannt machen.

Der Kaper, le Diablotin, nahm am 2. Dez. im mit-

telländischen Meere, nach einem vierstündigen Treffen, einen engl. Raper, John Dickson, von 12 Kanonen und 12 M. Besatzung.

Am 12. d. kam der preuß. Gesandte, von Krusemark, in Paris an.

Bei dem Hofjuwelier Mirot ist gegenwärtig das für den Kaiser bei großen Ceremonien bestimmte Schwert zu sehen. Es ist von antiker Form; der Griff ist mit Diamanten von ungewöhnlicher Größe geschmückt, worunter man oben den unter dem Namen des Regenten bekannten kostbaren Stein bemerkt. Die Diamanten sind so gefast, daß sie verschiedene Zeichnungen bilden, nämlich den kaiserl. Adler, Donnerstrahlen und Bienen. Die Scheide und das Gehänge sind auf ähnliche Art mit edlen Steinen verziert, erstere auf einem Grund von Carmesinsammet, und letzteres auf einem Grunde von weißem, mit Gold gesticktem Sammet.

Am 30. Dez. wurde Hr. Ternaux, der ältere, zur Ehre zugelassen, H. M. 12 Shawls zu präsentiren, deren Verfertigung ihm seit 18 Monaten aufgetragen war. Das Gewebe giebt dem der Cachemirs nichts nach. Die Zeichnung hat vor den indischen einen großen Vorzug. Statt der seltsamen Palmen sieht man darauf Blumen-Guirlanden unseres Himmelsstriches, schön gezeichnet und mit Geschmak geordnet.

Beschluß der Sitzung des Erhaltungsseno's am 10. d. Beilagen des Berichts des Herzogs von Bassano an den Kaiser und König (S. No. 18). 1) Schreiben des Grafen v. St. Marsan an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Berlin, den 1. Jan. So eben trifft ein von dem Hrn. Fürsten von Neuchatel expedirter Adjutant des Hrn. Herzogs von Tarent bei mir ein. Er überbringt mir nachstehende Depesche des Major-Generals, mit den dieselbe begleitenden Aktenstücken. Sämtliches ist mir in dem Augenblicke zugekommen, wo ich mich mit dem Kanzler Baron von Hardenberg, dem Grafen Narbonne und dem Fürsten Habsfeld bei dem Hrn. Marschall Herzog von Castiglione befand. Der Baron von Hardenberg schien unwillig; er begab sich auf der Stelle zu dem Könige, der so eben in die Stadt zurückgekehrt war. Man versichert, der König habe beschlossen, den Gen. von York abzusetzen, ihn arretiren zu lassen, das Kommando dem Gen. Kleist zu übertragen, die Truppen zurückzuberufen, obgleich wenig Wahrscheinlichkeit vorhan-

den ist, daß man sie wird zurückziehen können, und ihnen einzuschärfen, sich unter die Befehle des Königs von Neapel zu begeben, diesem Fürsten alle Ordres zuzusenden, bei der franz. Armee, zu Potsdam, in Schlesien, in den Zeitungen diesfalls einen Tagesbefehl bekannt zu machen. Man versichert endlich, daß der König bei dieser Gelegenheit neuerdings seine Unhänglichkeit für die Sache Sr. k. k. Maj. und seinen Unwillen über diesen Vorfall öffentlich geäußert habe. Ich habe die Ehre 1c. 2) Schreiben des Herzogs von Tarent an den Fürsten Major-General. Tilsit, den 31. Dez. 1812. Nach 4tägigem Harren, Besorgniß und Angst, wovon ein Theil des preuß. Korps Zeuge war, über das Schicksal der Arrieregarde, welche mir von Mitau in der Entfernung eines Marsches nachfolgte, vernehme ich endlich durch ein Schreiben des Gen. von York, daß er selbst über das Schicksal des preuß. Korps entschieden hat. Ich füge hier eine Abschrift dieses Schreibens, über welches ich mir gar keine Bemerkung erlaube, bei; dasselbe wird den Abscheu eines jeden Mannes von Ehre erregen. (Hier folgt die bereits No. 17 gegebene Stelle, den Gen. v. Massenbach betr.) 3) Schreiben des Gen. York an den Marschall Herzog von Tarent. Tauroggen, den 30. Dez. 1812. Nach sehr beschwerlichen Marschen war es mir nicht möglich, dieselben fortzusetzen, ohne auf meinen Flanken und im Rücken angegriffen zu werden. Dieses ist die Ursache der Verspätung meiner Vereinigung mit Ew. Erz., und da ich zwischen der Alternative wählen mußte, den größten Theil meiner Truppen und das ganze Fuhrwesen, das allein meinen Unterhalt sicherte, zu verlieren, oder alles zu retten, so hielt ich es für meine Pflicht, eine Konvention abzuschließen, durch welche die Versammlung der preuß. Truppen in einem Theile von Ostpreussen, der sich durch den Rückzug der franz. Armee in der Gewalt der russischen befindet, statt haben soll. Die preuß. Truppen werden ein neutrales Korps bilden, und sich keine Feindseligkeiten gegen irgend einen Theil erlauben. Die künftigen Ereignisse, eine Folge der Unterhandlungen, welche zwischen den kriegführenden Mächten statt haben werden, werden ihr künftiges Schicksal entscheiden. Ich beehle mich, Ew. Erz. von einem Schritte zu benachrichtigen, zu welchem ich durch die gebieterischen Umstände gezwungen wurde. Die Welt mag über mein Betragen ein Urtheil fällen, wie sie will; ich bin beruhigt. Die Pflicht gegen meine Truppen und

die reifste Ueberlegung diktiert mir dasselbe; die reinsten Beweggründe, ihr Anschein mag seyn, wie er will, leiten mich. Indem ich Ihnen, gnädiger Herr, diese Erklärung ablege, entleide ich mich der Verpflichtungen gegen Sie, und bitte Sie, die Versicherungen des tiefsten Respekts anzunehmen u. c., womit ich bin u. c. 4) Schreiben des Generalleutenants von Massenbach an den Marschall Herzog von Tarent. Das Schreiben des Gen. von York wird Ew. Erz. schon benachrichtigt haben, daß der Schritt, den ich gethan habe, mir vorgeschrieben ist, und ich daran nichts abändern kann, da die Vorsichtsmaaßregeln, welche Ew. Erz. diese Nacht nehmen ließen, den Verdacht in mir rege machen mußten, daß man vielleicht meine Truppen zurückhalten oder entwafnen würde. Ich mußte diese Partie ergreifen, um meine Truppen der Konvention anzuschließen, welche der Obergeneral unterzeichnet, und wovon er mir diesen Morgen Nachricht ertheilt hat. Ew. Erz. werden mir verzeihen, daß ich nicht selbst gekommen bin, um Sie von dem Vorgang zu benachrichtigen; es geschah, um meinem Herzen eine sehr schmerzliche Empfindung zu ersparen, wil meine Verehrung und Hochachtung für die Person Ew. Erz., die ich bis zum Ende meines Lebens hegen werde, mich würden verhindert haben, meine Pflicht zu thun. Am 31. Dez. 1812. — Nach Ablegung dieser Aktenstücke überreichten die Staatsräthe Grafen Regnaud de St. Jean d'Angely und Desfermon den Entwurf eines Senatsbeschlusses (H. No. 17.) Ersterer setzte die Beweggründe desselben aus einander. (Mangel an Raum nöthigt uns, diesen Vortrag zu übergehen, wovon übrigens das Wesentliche sich in dem bereits mitgetheilten Berichte des Herzogs von Bassano befindet.) Der vorgelegte Entwurf eines Senatsbeschlusses wurde an eine Kommission verwiesen.

In der Sitzung des Erhaltungssenats am 11. d. wurde, auf einen von dem Senator, Grafen Lacypede, erstatteten Bericht das Tags vorher vorgeschlagene Senatskonsultum angenommen, und noch am nämlichen Tage Abends dem Kaiser durch eine Deputation des Senats mit folgender Adresse überreicht: „Sire, der Senat hat die Ehre, Ew. I. K. Maj. die Huldigung seiner Treue, seiner Ergebenheit, seiner Ehrfurcht und das eben angenommene Senatskonsultum darzubringen. Es ist sein Wunsch, Sire, am Fuße des Throns Ew. Maj. den tiefen Unwillen auszudrücken, den allen Franzosen die Verrätherei

eines Generals einer aktiven Macht, der unter den Befehlen eines der Marschälle Ew. Maj. stand, und zu einer Ihrer Armeen gehörte, einflößen muß. Diese Verletzung der Gesetze der Ehre und des Kriegs ist eine neue Wirkung der Bestechung und der Ränke des brittischen Kabinetts; sie ist ein Verbrechen gegen die Sicherheit der Regierungen, gegen die Ruhe der Nationen, gegen die öffentliche Treue und gegen die gesellschaftliche Ordnung. Dem festen Land von Europa, Sire, drohen jene fürchterliche Erschütterungen, welchen Ew. Maj. allein in unsrem Vaterland Einhalt thun konnten. Ew. Maj. haben für alles Vorsehung getroffen; Sie haben sich überzeugt, daß die größte Machtentwiflung nothwendig ist, um den Ereignissen zu gebieten; Sie wollen, daß nichts in Erreichung des Zwecks aller Ihrer Wünsche, aller Ihrer Siege und der so oft erneuerten Aufopferung Ihrer Ruhe, Ihrer theuersten Neigungen und Genüsse Sie aufhalte. Die Nation fügt ihren zahlreichen Streitkräften 350,000 Franzosen bei; die Tapfern der ungeheuren Armeen, welche Ew. Maj. in Bewegung setzen werden, werden den Frieden erobern.“

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen am 14. d. zu 79 Fr.

#### P r u s s e n.

Am 12. d. reifte der kaiserl. östreich. Gesandte am königl. schwed. Hofe, Graf von Neipperg, über Kolberg nach seiner Bestimmung ab.

Die letzten Königsberger und Danziger Zeitungen sind in Berlin ausgeblieben.

Nach der Liegnitzer Zeit. vom 9. d. fehlte daselbst die neueste Warschauer Post.

#### S c h w e i z.

Dr. Meßmer hat, nach einem zehnjährigen Aufenthalt zu Frauenfeld, diese Stadt verlassen, und sich nach Deutschland begeben.

#### F r a n z ö s i s c h - R u s s i s c h e r K r i e g.

Nach einer Berliner Zeit. hatte der König von Neapel am 4. d. bei Mehlack (in Ostpreussen, eine Meile von dem Ausfluß der Walscha in die Passarge, vorwärts Elbingen) ein Gefecht.

Im Nürnberger Korrespondenten liest man folgendes von der Niederelbe unterm 6. d.: „Die neuesten Nachrichten aus dem Norden drücken sich unter die letztern Ereignisse also aus: Die russischen Armeen konnten den

Rückzug nicht verhindern, sie konnten es der französischen Armee nicht wehren, die Hand den Korps zu reichen, die den Befehl erhielten, ihr entgegen zu marschieren. Die russ. Armeen beweisen durch die Unmöglichkeit, sich vorwärts zu begeben, wie sehr sie von den Franzosen geschlagen wurden, sowohl auf ihrem Marsche nach Moskau, als auf dem Rückmarsch. Die Franzosen, welche selbst durch die Strenge der Elemente nicht bezwungen werden konnten, wußten, aller Bedürfnisse beraubt, während eines sorgfältigen Marsches, zu kämpfen und zu siegen; die Russen indes konnten nicht einmal auf ihrem eigenen Gebiete unter einem gewohnten Klima, stark an Mitteln, welche das Klima den Franzosen geraubt hatte, vorrücken noch ihre materielle Ueberlegenheit benutzen. Nun bilden sich die französischen Linien wieder, und verstärken sich unter ihren Augen. Die Armee steht in fruchtbaren Ländern und genießt in Kantonirungen der Ruhe.“

Ueber das Einrücken der russ. Truppen in Smolensk liest man nach östreich. Blättern in einem russ. Bulletin, daß die Fortsetzung des Journals der Kriegsoperationen vom 19. bis 25. Nov. enthält, folgendes: „Der Gen. Graf Platow hat vom 17. berichtet, daß, als er am 15. Nov. bei der Stadt Smolensk angekommen, und von den Ausgewanderten aus der Stadt erfahren, daß der Feind die St. Petersburgische Vorstadt besetzt hielt, er befohlen, den Feind unter Bedeckung der Donschen Artillerie unverzüglich zu attackiren. Der Oberst Kaifarow, welcher mit den Jägern die feindliche Kette zurückwarf, verfolgte den Feind rasch in die Vorstadt. Der beunruhigte Feind floh in Unordnung nach dem Festungsthor, indem er von den Kartätschenschüssen der auf den Anhöhen aufgestellten Donschen Artillerie hart mitgenommen wurde. Während die Kosacken und Jäger in der Vorstadt den Meißler spielten, rückte der Feind in zwei Kolonnen, mit 8 Kanonen und einem Wäfer an der Spitze, aus der Festung, in der Absicht, sich der Vorstadt wieder zu bemächtigen; allein es stürzten sich der Generalmajor Kuteinikow 2 mit den Kosacken, und der Oberst Kaifarow mit den Jägern auf dieselben, warfen die Infanterie, und bemächtigten sich des Geschüßes. Auf solche Art ward die Vorstadt besetzt, und die Nacht machte dem Gesichte ein Ende. Am 16. stellte sich der Feind hinter den Palisaden in Hinterhalt, und hielt sich auf dem linken Ufer des Dniepers, während seine Kolonnen eiligst die Stadt

verließen. Der General Graf Platow brachte im Beiseyn der dort befindlichen Truppen dem allmächtigen Gott, der zur Vertheidigung der Religion und des Monarchen Kräfte verleihet, unter Absendung der Kanonen und mit einem freudigen Hurrah, für das Wohlseyn Sr. Maj. des Kaisers, ein Dankgebet dar. Der Feind, indem er die Stadt verließ, sprengte die Minen in die Luft, die unter einigen Theilen der Festungswerke angelegt waren, wodurch ein Theil von den der St. Petersburgischen Vorstadt gegenüber gelegenen Gebäuden abgebrannt wurde.“

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 21. Jan.: Falsche Schaam, Schauspiel in 4 Akten, von Kogebue.

Mannheim. [Wein-Versteigerung.] Montag, den 15. künftigen Monats Februar, Nachmittags 2 Uhr, werden circa 30 Stük Forster, Angsteiner, Deidesheimer und andere Sorten höchst reingehaltene Weine, von den Jahrgängen 1794, 1798, 1802 und 1807, in dem ehemaligen Königl. Baiertischen Hotel dahier, mit den Fässern, gegen baare Zahlung, öffentlich, freiwillig versteigert, wovon die Proben Vormittags an den Fässern genommen werden können. Auf Verlangen von Liebhabern kann auch ein ausgezeichnetes Lager von 1802er Rudesheimer, Hochheimer und Riersteiner Weinen von den ersten Lagen dabei in Ausgebot gebracht werden.

Mannheim, den 27. Dez. 1812.

D. F. Schmalz und Sohn.

Heidelberg. [Haus-Versteigerung.] Das dem hiesigen Bürger und Bierbrauer Johann Martin Keidel zugehörige, an der Hauptstraße zwischen dem Kornmarkt und dem Karlsplatz dahier gelegene Haus zum großen Thob nebst dem Nebenhause ad 27 R. 13 Sch. 13 Z. 3. H. W. Sch., worauf die Bak-Bierbrauerei- und Brandtweinebrennereigerechtigkeit haftet, und welche im untern Stok 1 große Wirthsstube, nebst 4 andern Zimmern, 1 Küche, nebst Waschküche, 1 Brennhaus, 1 steinerne Stiege — im zweiten Stok 8 Zimmer, 2 Küchen — im dritten Stok 5 Zimmer nebst 1 Küche, und mehrere Kammern und 7 Speicher — im Nebenhaus 2 Zimmer, das Brauhaus, die Werkstatt, Stallung für 20 Pferde, eine durchgehende Einfahrt, einen geräumigen Hof, nebst einem laufenden Brunnen, und 7 Keller, worin 140 Fuder Wein eingelegt werden können, enthalten, wird Freitags, den 12. kommenden Monats Febr., früh 10 Uhr, dahier auf dem Rathhaus freiwillig versteigert werden.

Heidelberg, den 13. Jan. 1813.

Großherzogliches Stadtkamtsrevisorat.

Weber.

Ziegelhausen. [Aufforderung.] Bernhard Brummer, Kleber und Bierfieder, von Ziegelhausen gebürtig, ist vor einem halben Jahr in die Fremde gegangen; da ihn aber bei dem letzten Milizenzug das Loos zum Militärdienst getroffen, und seine Eltern bis jetzt nicht wissen, wo er ist, so wünschen sie, daß er seinen Aufenthaltsort anzeige, oder sich gleich nach Haus verfügen soll, um sich dem Dienste, zu dem er berufen ist, zu widmen.

Sein Vater, Hartmann Brummer.